



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**De Avtonomia. Das ist von Freystellung mehrerley
Religion vn[d] Glauben/ Was vnnd wie mancherley die
sey/ Was auch derhalben biß daher im Reich Teutscher
Nation fürgangen/ vnd ob dieselbig von der ...**

Erstenberger, Andreas

München, 1593

VD16 E 3873

Cap. XXVIII. Das der vierdten Freysteller begern/ die haist vngleichheit mit
sich bringt/ vnnd die Geistliche Stend nit schuldig sein/ Jhren
Vnderthone[n]/ ausser der Catholischen/ ein andere ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-33643

Das der vierdtē Frey-
steller begern / die höchst vngleichheit mit
sich bringt / vnd die Geistliche Ständt nicht schuld-
dig seyen / ihren Vnderthonen aussere der Catho-
schen ein andere Religion zuuerstatten / wie
lang sie auch dieselbig vrsurpir-
herten.

Das acht vnd zwainzigst Capitel.



Nas ander Stuck / das der fromb
Gottesfürchtig Kayser Ferdinandt (als obge-
meld) in auffrichtung des Religionfriedens für
nötig geachtet / Ist die billiche gleichheit / das
nemlich kein Theil den andern zum wider die
Billigkeit / vnd sein alt herbrachte Rechte vnd
habende Gerechtigkeiten vberlangen oder beschwären soll. So
haben sich auch die ConfessionsVerwandten derselben zeit dazu
selbst erbotten / vnd solche der Königliche Mayestat erindernig
für ganz nützlich vnd nötig geachtet / daher auch die auffrich-
tung des Religionfriedens ein gemain Werck gemeiner se.

Freystellung
der Geistlichen
Vnderthonen
zeugt ein grosse
Vngleichheit
mit sich.
In scripto 6. Se-
premb. An.
&c. 55. obla-
to.

Wie aber diser vierdten Freysteller begern / da sie wollen
das der Geistlichen Stände Landtassen vnd Vnderthonen in
Glaubenssachen frey / vnd ihren Bischöffern vnd Obrigkeit
zugehorsamē nit schuldig seyn sollen / solcher Kayser Ferdinands
ermahnung / vnd ihrem selbst erbiecten ehulich vnd gleichförmig
wie auch dises ein gemain Werck sey / da dem ainem Theil alles /
dem andern nichts / ainē die iurisdictio omnimoda vber seine Vn-
derthonen gegeben / den andern aber gar abgesprochen vnd entzo-
gen wirdet / das bedarff deswegen keiner sondern Ausführung /
weil es auch ein blinder greiffen vnd tasten kan.

Vnd solches zwar mit allein König Ferdinandus inn an
gezogener Replik vnd Resolution, den Ständen Anno/26. 55.
am 30. Augusti zu Augspurg/ am ende mit disen wortē bezeuget:

Vnd dieweil dann recht vnd billich ist/ daß ei-
nem jeden das seinig vnentzogen vnd ohne zwingung
gelaßen werde/ wie sich friedliebenden gezümet vñ
wolanstehet/ vnd dann zu gemainem Friden vnd
ruhe wenig dienstlich seyn würde/ wo sich der
Augspurgischen Confession Verwandte Ständt/
Räth vnd Botschafften/ an deme daß ire Herrn
vnd derselben Vnderthonen/ Bis zu Christlicher
vergleichung/ bey ihrer Confessions Religion ge-
lassen würden/ mit benügen lassen/ sonder wolten
noch darüber auch der Catholischen alten Religi-
onständen/ ihrer Ansee vnd anderer Stett halb-
ben/ Ordnung vnd Maß surschreiben/ wobey sie
dieselben der Religion halben bleibē lassen solten/
vnd aber ihre Herrn vnd Obern/ irer Ansee vnd
anderer Stätt vnd Vnderthonen halb/ von den
Ständt der alten Religion inn solchem verscho-
net werden/ So gesinnen vnd begern ihr Kön.
Mayestat ganz gnediglich/ daß die Bemelten der
Augspurgischen Confession Verwandte Ständt/
Räth vnd Botschafften/ solches ihres sonderba-
ren Gedencens gütlich abstehen/ vnd die andern
zu solcher grossen vngleichheit vnd beschwörung
zutringen/ fermer mit begern/ sonder sich benügen
lassen/ daß der alten Religion Ständt ihrer Un-
derthonen halb/ das Recht vnd Authoritē auch
gegen

Religionsetden
soll gleichheit
zwischen bay-
derseits Religi-
onsverwand-
ten halten.

Das acht und zwainzigst Capittel des dritten Theils/
 gegen zwen Vnderthonen haben vnd gebrauchen/
 daß sie den Augspurgischen Confession Verwanden
 ten Ständen gegen derselben Vnderthonen Hoff-
 hero zugeschen/ vnd noch vnerhindert zulassen/
 sen/ 12.

Sonder auch sonsten vnd ausser dises Augusti reformation me-
 niglich im augenschein spüret vnd erschreut/ wofin dis ja suchen
 vnd was darunter für ein gleichheit gemant sey/ nemlich daß
 noch die wenig oberige stümpff vnd arme Leuth/ so noch vnder
 den Catholischen wohnen/ völlig zum abfall beweget/ vnd also
 der gantz Catholicismus gänzlich aufgerotet werde/ jederman zu
 ihneu trette/ vnd niemande bey den Catholischen mehr verbleibe.
 Vnd dises soll danoch ein gleichheit/ ein gemain Vnter-
 thonen (so im Religionfrieden gleichmäsig gehalten/ vnd die Vnder-
 thonen (so im Religionfrieden außdrücklich verbotten) mit abge-
 cicut haiffen.

Vnd hierinnen mag die Freysteller mit fürtragen/ was
 sie bey disem Articul von etlichen der Geistlichen Stett vnd
 Vnderthonen vermanlich anziehen/ daß sie nunmehr wol lange
 Jar in exercitio vnd vbung der Augspurgischen Confession ge-
 wesen/ dabey erzogen vnd geboren/ lus quatuor annis/ vnd
 vermög König Ferdinands Decret billich bey solcher ihrer lang-
 wirigen possession vnd herbringen gelassen werden sollen. Vn-
 massen sie solches in ihren Schriffen mehrmals anziehen/ vnd
 zwar mit den Vnderthonen im Stifte Fulda vnd Eichsfelde
 newlicher weil practicirt/ vnd für die fürnehmste Grundrecht der
 selben auff die Ban bracht haben.

Dann neben dem der mehrertheil der Bauren vnd Vnder-
 thonen derselben orten älter seyen/ als die Augspurgisch Confessi-
 on/ vnd solcher jr Glaub somit Jar mit hat/ daß sie sich daher vnd
 langwiriger possession vnd præscription wider die heilig Catho-
 lisch Kirch vñ ire ordenliche Bischoffer vñ Obrigkeit zu wider-
 vñ zubehelffen. Zu deme auch gantz vnbegrunde vñ nichtig fides
 geben wüder/ daß solche Stett vnd Vnderthonen vermög Kö-
 nig J

Confessionisten
 können sich vñ
 billich langer
 possession vñ
 Exerciij.
 Vide posteri-
 ora scripta,
 Anno &c. 76.
 zu Regenspurg
 5. Octob.
 vbergeben.
 Augspurgisch
 Confession ist
 jünger als et-
 lich Bauren.

nig Ferdinands Decret/ solches Exercitium vñnd possession der Augspurgischen Confession erlangt haben sollen. Dieweil solch Decret erst bey gar wenig Jaren ans Etliche kommen/ vñnd zuuor vñnd seit Anno 1555. bis auff das 75. vñnd also inn zwainzig Jaren im heiligen Reich dauon nie nichts gehört noch gewußt worden/ vñnd die Supplicationes vñnd Verichte/ so in bayden Fuldischen vñnd Eichsfeldischen Sachen von den Vnderthonen selbst Eins kommen (als die sich solches Exercitij ober 40. Jar/ vñnd also mit allem länger/ als der Religionfriden/ vñnd König Ferdinandi Decret alt ist/ sonder auch ehe vñnd zuuor die Augspurgisch Confession geboren worden/ berühmen) demselben fürgeben gestrackt zuwider seyen.

So ist angeregt Argument vñnd Behelff von solchem langwigen Exercitio, wann es gleich also wahr wäre/ an sich selbst von gar keinen Wirten/ vñnd den Freystellern selbst zum heffigsten zuwider/ als welche den wahren Catholischen Römischen Glauben/ vngeachtet derselbig/ nach zeugniß des heiligen Apostels Pauli in aller Welt gepredigt/ vñnd nunmehr nahend bey den sechshen hundert Jar wider alle Heyden/ Tyrannen/ Keger/ vñnd in summa alle Pforten der Hellen erhalten/ prescribirt, vñnd von ihren Gottseligen Voretern selbst bekennet worden/ das noch verlassen/ vñnd ihre arme Vnderthonen/ durch mittel ihrer verführische Predigcanten/ theils mit guten Worten/ theils mit Gewalt daus berebet vñnd gedrängt haben/ vñnd nachmals fast alle Jar newe Confessiones, Repetitiones, Agenden, Concordien, vñnd dergleichen vñnd beständig machen/ welche die vnderthonen/ Predigcane/ Schulten vñnd Landtsassen annehmen/ guthassen vñnd subscribiren, oder das Land raumen/ oder aber zum wenigsten ihre Conditiones, ämpter/ Lectur vñnd Canslen verlassen müssen.

Freysteller was sie das Alter vñnd langwige possession ansichts reden sie ihre eigene Schand, Rom. 9.

Confessionisten verlassen den gewissen alten/ vñnd begeben sich zu einem vngewissen neuen Glauben. Vngleichheit zwischen Confessionisten vñnd Catholischen.

Ja daß es auch an etlichen orten bey ihnen dahin kömten das so offte ein newer Herr od newer Predigcant einer / so offte auch ein newe Religion entsethet/ da darff keiner kein altes herbringen/ kein prescription vñnd lang Exercitium allegiren/ da darff man sich auff d vralten teutsche/ auff der frommen Voretern vñnd Vorfahre Religi

newe Religion richt sich nach den Schrift.

Religion/ oder ainige praescription vnd possession nit ziehen oder beheissen/ da muh man auch von Mißtrawen/ von vnansehen vnd andern vngereumbten Consequenzen nit sagen/ sonder nit genug/ das es den Obrigkeiten also gefalle/ das es dem Wapthumb zuwider/ vnd der Augspurgischen Confession zum wuigsten den worten vnd aufferlichem schein nach/ etwas unlich sey.

Confessionisten lassen den Catholicischen nit gut seyn was sie selbst thun.

Genug ist es das sie sagen/ ich bin die Obrigkeit/ welche die Religion frid/ zulast/ die Augspurgisch Confession anzunehmen vnd die Religion ihres gefallen zuändern vnd auszustellen/ vnter geachtet was der nechst Vorfahr/ oder auch Vater vnd Mutter geglaubt/ gestufft/ geordnet oder befohlen haben.

Also muh es ihnen auch gelten vnd gut seyn/ wann sie die alten Juramenten vnd Ordnungen auffgehebt/ vnd alles ihres gefallen reformirt haben/ das sie die Leuth auff ihre neue Formulas vnd Confessiones gelubig machen vnd beandigen/ Ja das auch etliche mit ihren Testamenten die Erben vnd Successores bey solchen Newerungen vnd Irrthumben/ ewiglich zubinden verbinden. Oder aber wo sie solches nit thun/ die Vnderthanen von ihrem Gehorsam absolut vnd ledig schlen. Vnd solches alles muh dennoch dem Religionfriden gemah seyn vnd haissen.

Catholicischen wil man nit gestatten/ was die Confessionisten thun. Freysteller wolten den Bischopen nit gestatten/ das sie ihre selbst Schaflein reformiren.

Kompt aber ein Catholicischer Fürst vnd Stand/ Weltlich oder Weltlich zu einem Regiment/ oder selte ihm etwa ein Herrschafft haumb/ oder löset ein Pfandschilling ab/ so durch die Vnterthanen zur neuen Religion gebracht worden. Dazu kan er nicht kommen/ er gelobe dann zuuor vnd verschreibe sich/ sie nachmals bey ihrem Irrthumb zulassen. Da gebürt demselben Fürsten vnd Stande nit/ die Religion zu ändern/ da gibt der Religionfriden nichts weiters zu/ ja wann nur einer seine Vnderthanen bey denen solche irrige Lehr eingenissen/ etwas wenig reformiren visitiren vnd vnderrichten lassen wil/ da ist schon Feuer mit allen Gassen/ das ist gar wider den Religionfriden/ da schreibt vnter flagt man allenthalben/ man hebe Newerung an/ man verurtheilt Mißtrawen/ man beschwär die armen Leuth wider ihre Obrigkeit.

wissen / vnd ensiehe ihnen das Euangelium vnd ihrer Seelen
 frey / da stercke man die Vnderthonen wider ihre Obrigkeit /
 da schickt man ihnen Prediganten zu / ordnet Botschafften vnd
 Räch zu ihnen / welche sie trösten / vnd ihnen wider jr Obrigkeit
 aduocaten vnd beystand laisten. Vnd in Summa alles das thun /
 was nur zu ver hinderung der Catholischen Religion immer dien-
 lich sein mag / vnd dannoch das wort nicht haben wollen / daß sie
 wider den Religionen handlen / anderer Vnderthonen sich an-
 nemen / vnd sie wider ihre Obrigkeit stercken vnd steuffen / sonder
 das alles muß nur gar recht vnd wolgethan / vnd vnter dem Prä-
 terer Christlicher lieb vnd gewissen (gleichsam die Catholische kein
 Christlich lieb noch Gewissen hetten) alles vertheidige sein / vnd
 hindurch passirn.

Confessionisten
 vnderlassen
 nichts was zu
 ver hinderung
 der Catholische
 Religion dien-
 lich ist.

Es haift:
 Quod tibi non
 vis fieri, alteri
 ne feceris.

Wie kan aber dieses ein Christliche lieb oder auch Christ-
 lich recht schaffen Gewissen sein / daß die Confessionisten den Ca-
 tholischen abstricken vnd verweren / was ihnen der Religionen
 zugibe / vnd sie die Confessionisten selbst gebrauchen vnd recht
 haben wollen? Item daß sie der Catholischen / vnd sonderlich
 der Geistlichen Vnderthonen zu vnghehorsam antaisen / vnd daß
 zu den Bischoffern jr von Gott befohlen Seclampe / Vifitation
 vnd reformation gegen ihren Schafflein zuüben verwehren / Ist
 das nicht die Regel vnd Richtschnur der Christlichen Lieb / daß du
 einem andern nicht thun sollest / was du nit gern sehest das man
 dir thät? Erfordert nicht auch vnder andern ein gut Gewissen /
 daß du dem nechsten recht sein lassest / vnd nit verwehrest / was du
 die selbst zu recht sprichest?

Confessionisten
 verhegen der
 Catholischen
 Vnderthonen
 zum vnghehorsam.

Confessionisten
 haben die Regel
 nit wol studirt /
 Quod tibi nō
 vis fieri, alteri
 ne feceris.

Lieber welcher vnter ihnen läst jme in seinen Landen in an-
 derung der Religion / auch von der höchsten Obrigkeit maß ge-
 ben / welcher würde einem Geistlichen gut haissen / der sich ihrer
 Vnderthonen wider jme anneme / zu geschwergen / daß er densel-
 ben wider sie ein beystand thun / vñ mit truworten (wie jres thails
 beschick) die sachen hindurch zutringen vnderstehen wolte / wie
 mannsu wol daß ein solcher Bischoff anlauffen / vnd wie seine
 Befanden abgefertigt werden solten?

Wögen derhalben dise Freysteller wol zusehen / wie sie mit
 irem

§§§



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

ihrem angemaßten Gewissen/ gegen dem Herren erkennen/ der sich
mit spotten/ noch ihme ein bloen duast für die augen machen laß
besiehn/ vnd wie sie es gegen Gott verantworten wollen/ daß sie
den Bischöffen an verrichtung des jenigen/ woch ihren Amptes vnd
Beruffs halben/ bey verlust irer Seelen seligkeit oblag/ verhand-
lung thun/ dasselbig ein Geis vnd eigenmus nemen/ vnd die Un-
derthonen vnd Schäßlein wider das außtrücklich von Gottes
dahn verlaiten/ daß sie die stüß irer ordenlichen Nuten zu hören/
noch dero gehorsamen solten/ sonder jr wissen vnd Bewußten
der alle vernunfft wider die Obrigkeit sehen/ vnd ihre Nuten auff
die maid zuführen vndersehen/ da sie doch zuvor in irer Consi-
on/ wie auch bey auffrichtung des Religionfridens vil times zu-
dern erbotten/ vnd zwar selbst wol wissen/ daß solche visitaciones/
vnderweisung vnd reformationes der Underthonen vnd anbe-
uohlenen Schäßlein den Bischöffen dermassen oblag/ daß sie
dieselben/ da sie anders ihrem Ampt ein gnügen thun/ vnd sich
selbst sampt den Schäßlein in ewig verderben nicht säuren wöl-
len/ keines wegs nicht vnderlassen/ noch (ob sie sehen wolten) sich
deren begeben vnd verzeihen könden.

Joan. 10.

Bischöffliche
visitaciones vñ
reformationes
werden vnbil-
lich Tyranny
genennet.
Freysteller ge-
ben mehr verfa-
chen misstrawe-
als Catholische.

Die Freysteller (damit sie ihrer sachen ein schain / vnd die
Geistlichen bey den Underthonen vnd menniglich verfaß
machen) haissen diß Bischöfflich Ampt / vnd was die Catholischen
jeweils gegen ihren widerspenigen Underthonen / so glimff-
lich es auch immer beschicht/ sämernen/ ein bezwang der Erre-
sen/ darauß aller vntrach vnd misstrawens erwachsen soll. sinemal
vnnützlich (sagen sie) daß die Stend der Augspurgischen Confes-
sion / ohne schöpfung grossen misstrawens vnd vnwillens zu-
lich sehen vnd erfahren könden / daß ihre Glaubensgenossen vnd
solcher irer Religion willen getöret/ gemartert/ irer ehren entsetzt/
vnd leslich von Hauß vnd Hoff vnd aller nahrung verjagt wor-
den/ dann sie leichtlich zuermessen / da man irer so wol als der ar-
men Underthonen mächtig / man wenigens nit gegen ihnen sta-
nemen werde. /c.

Wie meinen sie aber / bedünckt sie so schwarz vnd vnrech-
lich sein / daß die Geistlichen vnd Catholischen ihre strige Un-
derthonen

Verthonen reformirt / mit was lust vnd freuden müssen dann die
Catholische nunmehr bis in fünfzig Jar ansehen / daß man ihre
Bischöffer / Stiffe / Klöster täglich vor ihren augen eingezucht /
thails gar inderreit / thails aber sonst schändlich prophaniret /
die einförm zu priuat nutzen wendet / die armen Geistlichen vñ
Religiosen verspottet / verhönet / verjaget / vñ offtermals gar auff-
henckt vñ zu tode schlegt / vñ dessen alles noch kein auffhörens ist.

Soll solches zu guter verewigkeit wol dienlich sein? *V. Misserawen*
der was müssen ihnen die Catholischen hiebey gedencen? *Wel-*
cher Thail gibe nun mehr vrsach zu misserawen / die Bischöffer *Reich / durch*
die ihre Vnderthonen tragenden Ampts halben reformirt / vñ *wen es ver-
sacht.*
bey der alten einmal empfangenen Religion zu erhalten / sich be-
fleissen / oder die jenigen welche die Bischöffen wider den lautern
Zer des Religionsfrens daran verhindern / sich ihrer Vnder-
thonen annemen / vñ die wider ire ordentliche Obrigkeiten ster-
cken vñ vertheidigen. Vnd dennoch auch nit auffhörens einen
Stiff nach dem andern einzuziehen? Welcher gibe mehr vrsach
zum misserawen / der jenig der gewalt leidet / oder der jenig welcher
gewalt vber?

Aber also ist es bey dieser Welt vñnd dem fünfften Euan-
glio gebräuchig. Daß die jenigen schreyen / welche andere auf-
sen vñnd das Schaaff wie fast es sich auch ducket / dem Wolff das
Wasser betrübe haben muß / wie solches die grauamina der Catho-
lischen so hieoben im erstē Thail zu finden / klar genug außweyssen.

Noch ein sündlein haben die Freysteller / vñnd geben für die Vnderthonen
weil die Vnderthonen anders vñnd weiters nicht begeren / dann die *die allein Frey-*
freyheit ihres Gewissens sich auch keins öffentlichen exercitii *heit ihres Gewiss-*
anmassen / vñnd dann sonst außser der Religion ihren Obrigkeit *ens begeren*
in Politischen dingen schuldigen gehorsam laissen / sollen sie *line exercitio*
billich dabey gelassen vñnd weiter nit getrungen werden. *ob sie dabey zu*
lassen.

Dieses fürgeben hat bey vilen / die auch zimlich Catholisch
zu sein vermanen / ein erbars ansehen / vñnd man müsse bekennen /
daß es nicht ein vnbillig zumuthen / wann die Vnderthonen mit
Haidnischen oder vnglaubigen Obrigkeit zu thun hetten / wie vn-
gefährlich die Christē / die erste dreyhundert Jar nach Christi Him-
mel

welcher auch gethon/vnnd anders nicht als die freyheit ihres Gewissens begeren haben / oder aber das sie zum wenigsten verhoffen vnder den Bischoffen zu wohnen begeren das sie wolten lernen vnd sich vnderweyssen lassen/vnnd nicht selbst maister sein.

Wann sie aber dißfalls nicht mit Hardtschen Obrikeiten sonder mit Christen/vnnd zwar solchen Christlichen Obrikeiten zu thun/die ehe dan sie Christen gewesen seind/die freywillige Hirten vnd Vorsteher seind/vnnd von deren oder seiner Befehl erfahren sie vnd ihre Vorfahrn in Teutscher Nation dem Christlichen Glauben empfangen vnd gelemet haben / zu dem auch solche vnderthonen nicht begeren zu lernen oder vnderweisen zu werden/sonder sie wöllen andere vnnd zwar jederman lehren wie es besser wissen/dann es die heilig Catholisch Kirch von anfang herro / sampt allen ihren Gliedern/heiligen Concilien/Martyrer/Bekennern/alten Väter/vnnd Kirchenlehrer/vnnd ihre selbst liebe Eltern/die sie zur Tauff bracht/vnnd das Vatter vnter haben lernen beten/gewisset haben/vnnd in Summa stellen sich nit anders als wann die Christenheit jesu erst mit inen angefangen het/vnnd zuvor keine Christen in der Welt gewesen wären / dadurch sie dann nit allein sich selbst ni verderben stürzen/sonder auch andere vil guthertzige einfaltige Nachbarn verführen/vnnd nit anders als die reudige Schaaff auch die andern gesunden verumrathen So ist leichtlich zuermessen/was diser beheß bey rechten Catholischen Obrikeiten denen es vmb die rechte/wahre/innig Religion ernst ist vnnd sonderlich bey den Bischoffen vnnd Prälaten für stat finden möge/vnnd was dieselben / da sie ja ihren vncatholischen nachbarn zugeworfen/vmb zeitlich wolfarth / oder andern dergleichen vrsachen willen/solche reudige Schaaff vil argwöhnliche Sectische vnderthonen gedulden / oder durch die sündliche heiligen für ein schwere bürd vil verantwortung bey Gott die Allerschichtigen/welcher das Blut aller solcher irrigen Schäflein / vnd die Geistlich Obrikeit nicht vnderweisen / von ihren Vätern erfordern / vnnd darunder die vermannte entschuldigung ihres Temporarisirens / von Freyheit des Gewissens / zeitlichen Friden / erhaltung guter Nachbarschafft vnnd vnterweyssen

Freysteller vnd Sectische wöllen jederman lehren vnd reformir.

keit/ vnd was dergleichen mehr aufreden möchten gehunden werden/ nit annehmen wird) auff sich laden/ inmassen daß daß selbig oben im andern Theil weitläuffig außgeführt ist worden.

Was das vbrig fürgeben/ als nemlich daß solche eigenwillische/ oder wie sie ihre Consorten nennen/ Euangelische Bürger vnd Vnderthonen/ sonst in allen Politischen dingen ihren Obrikeiten Gehorsam laissen/ vnd ein still eingezogen Leben führen/ ic. Daß wäre gleichwol nit weniger an ihnen zu loben als zu wünschen/ Sntemal solches auch die ersten Christen also gehalten/ vnd vil ehe ihr zeitlich Ehe/ Gut vnd Blut/ Leib vnd Leben dargeben/ verlassen vnd verloren haben/ dann daß sie ihres Obrikeit (die doch Gottlos vñ Händlich gewesen) vbel geredt/ sichhero widersetzet/ oder gegē jr auffgeworffen/ vñ entpöret hetzē.

Wie aber solches bey den jetzigen wort Christen vnd ihren Predigcanten beschehe/ wie still/ wie beschaiden vnd ehrebietig sie sich gegen ihren Geistlichen vnd Weltlichen Obrikeiten (denen sie doch deßwegen sonderer pflicht thun/ sich auch officermals außdrücklich verbürgen vnd verschreiben) erzagen/ daß gibt die selbst erfahrung/ vnd bezeuget es ihr täglich Gesang: **Erhalte vns Herr bey deinem Wort/ vnd stürz des Papis vnd Türcken mordt.** ic. Welches sie allenthalben in ihren Häusern/ Werkstätten/ Wirtshöfen vnd Schenckhäufern/ Kräutgen/ Kräutsmarn/ Synagogen vnd Zusammenkunfften/ auch in der Kirchen (nemlich an statt der Communion/ vnd zum zeichen der sondern inbrünstigen lieb gegen ihrem nechsten) mit grossem eifer vnd geschrey singen vnd klingen.

Ja es bezeugen es auch noch ein grosse anzahl Reichs vnd andere Stätt vnder den Catholischen Stenden/ welche mehrertheils auff diese weis/ nemlich mit der Freyheit der Gewissen vñ Religion/ den anfang zu auffruhren/ entpörung vnd gentslichen abfall gemacht/ vnd da sie erstlich eines theils nur die Teutsche Lauff/ etlich allein die Communion vnder zwayerley Gestalt/ etlich die Priester Ehe/ etlich nur ein teutsche Schulen/ etlich nur ein ainige Kirchen oder Capeln/ vnd dergleichen dings begereet/ vnd

Freysteller vñ
gehorsam.

Seculische Kämpfen
den nit ruhē.

Das acht und zwainzigste Capittel des dritten Theils/
vnd sich lauter erbotten vnd zugesagt. Wann nun solches ver-
stattet/ in allem vbrigen bey der Amigkeit der Catholischen Kir-
chen zubleiben/ sich alles Gehorsams gegen der Geistlichen vnd
Weltlichen Obrigkeit/ gegen ihren Nachbarn vnd Widersachern
aber aller freundlichkeit zuerzeigen/ hernacher da ihnen der er-
nur das wenigst verstatet worden/ nit haben können noch wil-
len ruhen/ bis so lang sie eines nach dem andern eingeführet/
neue Prediger aufgestellt/ den Catholischen ihre Kirchen
Eingenommen/ sich inn die fürnehmten Städt vnd Raths-
ämpter/ sonderlich aber die Statthaltereien (welcher Stand
vnd Dienst vor andern hierzu fast bequem ist) eingenommen das
Statt Regiment an sich bracht/ ihnen bey ihren genachbarten
Religionsverwirren od verwandten einen ruck gemacht/ wiewol
lich von ihrer Bischöffer vnd Obrigkeiten so wol Weltlichen als
Geistlichem Gehorsam ganz vnd gar außgesaumer nichts desto
minder aber sich noch immerdar vil schönes dings gegen densel-
ben erbotten/ vnd wais nit was Leib/ Blut vnd Gut bey ihnen
auffzu sehen bereit zu sein außgeben/ von denen sie doch sollten
nimmermehr nichts guts reden/ schreiben oder gedenten/ sondern
sie ihre Catholische Obrigkeiten für nichts anders als des Antichristi
Diener halten vnd außschreyen.

Vnd ob ja bisweilen etlich derselben Leut im anfang etwas
geschmeidig vnd beschaiden seyen/ vnd sich ansehen lassen/ als ob
sie es gar gut vnd treuherzig marneten/ gehen demützig vnd ge-
bückt herumer/ als könden sie nit drey zehlen. So beschicht doch
solches auß keiner andern vrsach/ dann des es ihnen noch an ar-
genheit vnd vermögen mangelt/ so bald sie aber den Schlüssel
sünden/ vñ den Zügel in die hand bekommen/ da sieht man was hin-
der diesem Sectischen Teuffel für argensinnigkeit/ vngeschorsam
Zanckeyßen/ Geis vnd Blutdürstigkeit steckt/ da wollen sie das
Beth mit vier tieffstem/ vnd wie ihr Prophet der Luder von sei-
nem Lehrmeister dem Teuffel recht saget/ wann man nun ein für-
ger raichet/ so wollen sie die ganz hand/ vund inn Summa die
ganz Herbrig allein haben/ da ist des practicirens/ anstiffens/

Meinmachen/ vnd böser heimlicher Anschlag kein endenit/
 Sonder es muß die fromb Obrigkeit anstrewen ihren Mutwillen
 nachsehen/ oder aber (daran sie doch nach der Lehr vnd Exempel
 des heiligen Chrysofomi dicentis, ad Arcadium, Aug. conduci-
 bilius esse cedere Imperio, quam prode per impietatē Aeden Dei, lib. 13. cap. 5.
 es schicker nit zu herschen/ als das Haus Gottes verrathen/ vil
 besser thäten sich ihrer Obrigkeit vnd schuldigen Gehorsams
 verseyhen. Ganz ohne daß solcher Vnderthonen einer sonstigen Freysteller
 vñ seines Glaubens willen (wie hoch sie jnen sonst halten) den den nichts
 wenigsten Heller verlieren oder dahinden lassen/ zugeschweigen werden.
 der alten Christen Exempel nach/ schies leiden wolte/ es müßten
 es ehe alle Religions-Verwandten/ Chur vnd Fürsten sampt al-
 len Ständen des Reichs erfahren.

Vnd was wolt man sich auch anders zu solchen eigen-
 nigen Köpfen versehen/ oder wie könde es wol anders zugehn/ sie
 verhalten/ geloben oder verschreiben gleich was sie wollen/ suite-
 mal man auß der Lehr des heiligen Pauli weiß/ daß Kezerey vnd
 Spaltungen ein werck des fleisches sey/ welches nicht ruhen noch
 stillstehen kan/ sonder frisset vmb sich wie der Krebs/ vnd selle jñter nit ruhen noch
 von einem Irthumb/ von einer Gottlosigkeit in die ander/ wie
 solches der heilig Chrysofomus mit diesen Worten bezeuget. In 2. ad Ti-
 mor. 3.
 Hi qui nouitacibus student, nulquam erroris finem inueniunt, sed no-
 uis semper commenta & corruptum dogma proferunt. Ea est enim
 erroris vis, vt listi nequeat. Vnd B. Gregorius sagt: Habent hereti-
 ci hoc proprium, quod in eo gradu in quo de Ecclesia exeunt, diu-
 siare non possunt, sed ad deteriora quotidie ruunt, & sentiendi
 peiora in multas se partes scindunt, atque a semetipsis plerunque lon-
 gius Confusionis suae altercatione diuiduntur. Das ist/ die sent-
 gen welche sich Newerung besleiffen/ könden ihres irens nün-
 mer kein end finden/ Sonder bringen immer ein neue vnd
 irrige Lehr vber die ander herftr/ dann dieses ist des Irthumb
 Krafft vnd Art/ daß er nit still stehen kan/ vnd ferners: Die
 Kezer haben dise Eigenschafft/ daß sie in dem Stand wie sie von
 der Kirchen außgangen seind/ nicht lang könden stehen bleiben/
 sonder

Das achtvnd zwainzigste Capittel des Dritten Theils/
sonder fallen täglich zum ärgern/ vnd in dem sie ärgers halten
spalten sie sich inn vil thail/ vnd werden gemainlich durch ihres
selbst gezänck vnd verwirung weit von einander zerthailt. Das
gleich wie ein irgehender je lenger er fortgehet/ je streck er vnd
vnd zu dem ort oder end daß er ihme fürgenommen hat/ nie kom-
men kan/ er kehre daß vmb zu rechter Strassen/ die er verlassen.
Also auch solche arme Leuth können mit auffhören/ zubestimmung
oder aber durcheringung ihres Irthumbes immer ein newering
uber die andern einzuführen/ vnd bald da/ bald dort emanden
weg/ durch Gräben/ Gesträuch/ Berg vnd Thal zusuchen vnd
zuersuchen/ deren sie doch keiner zu recht noch zu dem vorges-
ten Nütlichen Vaterlandt bringen mag/ sie kehren dann wider
zu dem rechten alten weg/ von deme sie abgangen sein.

Seitliche Dien-
ner können den
Catholischen
Herren von her-
ren mit trew
noch hold sein.

Noch deutlich vnd eigentlicher aber können solches (daß
ne nlich bey denen Vnderthonen so von den Catholischen Königen
abfallen/ vnd dannoch bey ihren Obriheiten wollen für
trew gehorsame Diener vnd Hinderfassen angesehen vnd geschick-
ten seyn/ kein trew noch gehorsam zu hoffen) weisend die hoch-
theurn fromme Catholische Kayser Carolus V. vnd Ferdinandus
vnd neben ihren Mayestäten vil andere Christliche vnd Weltliche
Catholische Chur vnd Fürsten/ so von denselben ihren Königen
den Lehenleuthen/ Vnderthonen vnd Dienern da man in Re-
ligionsachen ihr Lieblein mit allerdings singen wollen thails mit
Heereskraffe oberzogen/ thails ihrer Bischofflichen Fürstenthum-
ber vnd Prälatur mit gewalt entsetzt/ geylündert/ vnd gebrand-
schagt/ vnd letztlich gar versagt/ extinguit vnd vertilget worden
seind/ bezeugen/ wann sie mit mehrer thails durch den zeitlichen
Zodt von diesem Jamerthall abgefördert wären/ Ja es erfahen
es noch täglich die mächtigsten vnd ansehnlichste König vnd
Potentaten im werck noch täglich/ wie vor Augen/ mit wesen
mit verlust ganser Königreich/ vnd vilser ansehnlicher Provin-
zen vnd Landen/ welcher Vnderthonen vnder dem schein der
Religion ihre Obriheiten schändlich verlassen/ vnd sich an ande-
re die ihnen zuglauben was sie wollen/ vnd sie gelüster erlauben
füßten

fürsichtlich ergeben/ da sie doch zuvor jederzeit die aller getrewisten
Stand/ die gehorsambsten Vnderthonen/ welche Leib Blut vnd
Gut bey ihrem Herrn auffzusetzen bereit/ zc. haben wollen geschol-
ten sein.

Aber (damit diser punct/ dauon man nit gern höret/ nit zu- Freysteller be-
lang werde) was bedarff es so vilen gezeugnuß/ dieweil die höher rhämen sich vil
Obigkeit noch täglich mit schaden erfährt/ Biß zwar diser Frey- gehorsams / ist
steller selbst obergebene Supplicationes. darinn sie jedesmals ihren aber in der that
gehorsam her auß streichen vnd rhämen. Dannoch aber fast alle- nichts.
zeit dabey ansetzen vnd betrölich comminiren. wann man ihnen
fres begerens nit wilfahren werde/ daß sie sich in andern Reichs-
sachen nit einlassen / noch ire hülfen wider den Erbfeind laisten
könden solches gnugsam zuerkennen geben/ was die Leuth von i-
ren Obigkeiten halten/ vnd was sich dieselben in nochfällen zu s-
nen zuersehen haben. Zugeschweigen daß auch etlich allbereit in
die vergeßliche Vortlosigkeit gerathen/ daß sie öffentlich fürgeben
dürffen (wann man sie irer pflichten vnd Aid ermahnet) sie seyen
nicht schuldig/ solche pflicht so sie vnder dem Papssthum/ vnd
im desselben Finsternissen gelaistet / nach dem sie mit dem liecht
des (fünfften) Euangely erleuchtet worden / ferner zuhalten / ver-
mamen auch/ sie werden durch die vngewisse Augspurgische Con- Augspurgische
fession so bald sie die angenommen / von allen begangenen Du- Confession ab-
benstücken als gleich absoluire vnd ledig gesprochen/ soluire von al-
vnd fürter ihm für gar feine erleuchte len Vbenstü-
Mündlein gehal- cken.
ten.

ΑΑΑΑα Daß